

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 19

Artikel: Helft Unfälle verhüten!
Autor: Knecht, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Unfall zum Trutz –
dem Menschen zum Schutz!

1. Warum entstehen Unfälle?

a) *Allgemeine Gründe:* verschärftes Arbeitstempo, raschere Ermüdung.

b) *Persönliches Versagen:* Charakterlosigkeit, Unordnung, Unachtsamkeit, Unsorgfalt, Unzuverlässigkeit, Großtuerei, Pfuscharbeit, Alkohol, Überbeanspruchung wegen Personalmangels, zu wenig Schlaf (Montagsmorgen), Schutzvorrichtungen nicht benutzt, Vorschriften nicht beachtet, zu wenig vertraut mit Arbeitsgeräten und Fahrzeugen.

c) *Technische Gründe:* Fliehkraft, Schwerkraft, Fallgeschwindigkeit, Reibung, Gleiten, Elektrizität, schlechtes Material, unpraktische und veraltete Einrichtungen.

2. Wo entstehen Unfälle?

a) *Auf der Straße:* Hauptsächlich wegen menschlichen Versagens und Rücksichtslosigkeit (z. T. auch wegen technischen Versagens). Ursachen von Verkehrsunfällen nach dem Grade des Vorkommens: Unaufmerksamkeit und mangelnde Geistesgegenwart (zu langsame Reaktion), zu schnelles Fahren, Nichtbeherrschen des Fahrzeuges, unvorsichtiges Überholen und Vorwängen, Mißachtung des Vortrittsrechtes, Fahren auf der falschen Straßenseite, unrichtiges Einbiegen, unvorsichtiges Kreuzen, Ange trunkenheit, Aufspringen auf und Abspringen von fahrenden Verkehrsmitteln (Bahn, Tram). – Siehe auch ‚Verhalten bei einem Verkehrsunfall‘.

b) *Im Haushalt:* Flaschen nicht richtig etikettiert, Inhalt nicht eindeutig bezeichnet, Flaschen, in denen normalerweise Getränke aufbewahrt werden (Wein, Bier, Mineralwasser, Apfelsaft) für gesundheitsschädliche Flüssigkeiten verwendet, statt die vier- oder sechseckigen, mit Totenkopf bezeichneten Giftflaschen für Salzsäure, Schwefelsäure, Salmiakgeist, Essigsäure (Teppiche), Javelle- oder Chlorwasser, Natronlauge sowie alle andern ätzenden Laugen und Säuren und die viereckigen, ebenfalls grünen Spezialflaschen für technische Flüssigkeiten, wie Petrol, Benzin, Wasserglas, Brennsprit, Lösungsmittel, Ter-

pentinöl, Lacke, Maschinenöle, Leinölfirnis, Carbolium, Parkettol (Terpentinersatz), verschiedene Bodenpflegemittel. Rasch verdunstende Flüssigkeiten, wie Äther, Benzin, Gasolin, Petrol und verschiedene Fleckenreinigungsmittel, nie bei geschlossenen Fenstern und besonders nicht beim Kochen, Glätten und in der Nähe des geheizten Ofens verwenden wegen der großen Explosionsgefahr, wegen Betäubung oder Ohnmacht (z. B. genügt das Einschalten eines Bügeleisens mit Funkenbildung zur Auslösung einer Explosion).

Nicht aufgebrauchte Medikamente, die noch verwendet werden können (Pillen, Tabletten und flüssige Medizinen), gut verschlossen und etikettiert aufbewahren, andere vernichten (‚äußerlich – nicht einnehmen!‘). – Mäuse- und Rattengift sowie Unkrautvertilgungsmittel, die z. T. nur gegen einen Giftschein erhältlich sind, besonders sorgfältig aufbewahren! (Giftetikette mit Totenkopf.) – Nicht mit Petrol in Glut und schwelendes Feuer! Keine Boden- oder Schuhwischse oder salbenartige Mittel, die eingetrocknet sind, auf offenem Feuer erwärmen! Keine geschlossenen Wärme flaschen aufs Feuer! (Das zu Dampf werdende Wasser braucht 1700 mal mehr Platz.) – Elektrische und Gasherde überwachen, ob sie bei Nichtgebrauch abgestellt sind. – Tintenstifte sind gefährliche ‚Zuckerstengel‘ (Blutvergiftung). – Zum Fensterputzen keine ‚Stuhltürme‘, sondern eine richtige Bockleiter verwenden. Nägel aus Abfallholz ziehen! Ganzes oder richtig geflicktes Werkzeug verwenden! Gleitschutz unter Vorlagen und Teppiche! Brot auf Unterlage, nicht freihändig schneiden. – «Ein Magnet zum Nadeln suchen spart dir Schmerzen oder Fluchen.» – Bei offenen Wunden Sorgfalt bei Gebrauch von Giften (z. B. Zuckersäure, Oxalsäure, Chlorkalkwasser). – Alle Reinigungsmittel (samt Seife und Waschmittel) von den Nahrungsmitteln getrennt aufbewahren (auch im Notvorrat).

c) *An elektrischen Anlagen:* Auch das gewöhnliche Leitungsnetz von 145 und 220 Volt kann je nach Umständen zu Todesfällen Anlaß geben (mangelnde Isolation, Unvorsichtigkeit). Die Schadenwirkung ist doppelt: 1. Krampf: Die Muskelfasern werden zusammengezogen und gefährden das Herz. Der Betroffene kann sich nicht selbst befreien. Hilfe durch Stromabstellen oder, wenn nicht möglich Wegreißen des Betroffenen, nachdem man sich vorher isoliert hat (sich auf trockenes Brett stellen).

2. Verbrennung durch die übermäßige Wärmeentwicklung. Die Sicherungen haben den Zweck, Brandausbrüche zu verhüten. Sie sprechen an, wenn an geerdeten Apparaten Isolationsfehler auftreten. Durchgeschmolzene Sicherungen dürfen nicht mit Stanniol, Draht oder Nägeln überbrückt werden, denn sie wirken nur richtig mit den passenden Schmelzeinsätzen. Elektrische Apparate auf unisolierten Fußböden (Keller, Küche, Badzimmer) und im Freien leiten gut, besonders wenn sie feucht sind. (Vorsicht: Nicht mit nassen Händen elektrische Apparate berühren und nicht von der Badewanne aus bedienen!) Extra geerdete Dreipolstecker benutzen! Bei Isolationsfehlern steht das ganze Metallgehäuse unter Spannung. Deshalb haben Kleinapparate ein isoliertes Gehäuse. Die übrigen Apparate und Anlagen müssen gut leitend mit der Erde verbunden sein (z. B. am Wasserleitungsnetz angeschlossen oder mit dem geerdeten Nulleiter des elektrischen Verteilernetzes verbunden). Größte Vorsicht ist beim Benützen von tragbaren Lampen (Handlampen) zu beachten: richtiger Stecker, Kabel und Griff isoliert, alle Metallteile vor Berührung geschützt, keine defekten Drähte, Stecker und Steckdosen! Mängel sofort beheben! Bügeleisen- und Staubsaugeranschlüsse nie am Kabel, sondern immer am Stecker herausziehen! Mangelhafte Beleuchtungskörper und schlecht unterhaltene Motoren und Apparate führen zu Radiostörungen und Unfällen. – Beleuchtungskörper von Zeit zu Zeit gründlich reinigen; dann geben sie 20–25% besseres Licht. Hinweise: 1. Vorher alle Sicherungen der Wohnung herausschrauben. 2. Sorgfalt beim Herabnehmen von Leuchtern (am besten zu zweit). 3. Keine „Stuhl-Türme“! 4. Lampen erst wieder montieren, wenn sie und die Hände ganz trocken sind. 5. Für Stoffschirme Bürste oder Staubsauger verwenden. 6. Das übrige entstauben. 7. Geschwärzte Lampen geben bei voller Energie weniger hell; deshalb ersetzen. 8. Beim Montieren müssen die Lampen gut eingeschraubt werden, damit Flackern und Radiostörungen vermieden werden. 9. Die Sicherungen erst einschrauben, wenn alle Leuchten montiert sind.

d) *Mit Feuer:* 1. Nicht rauchen an unpassenden Orten (in der Nähe von brennbaren Gasen [Dämpfen von Reinigungsmitteln z. B.] und leicht entzündbarem Material, im Bett usw.). 2. Zigarettenstummel nicht brennend fortwerfen! (Waldbrände

in wärmeren Ländern!) 3. Funkenwurf aus Öfen vermeiden! 4. Asche und ölige Putzfäden nur in geschlossenen Metallgefäßen auf Steinböden aufbewahren. Aschenbecher nicht in den Papierkorb leeren. 5. Elektrische Anlagen und Leitungen in gutem Zustand halten. 6. Bügeleisen und elektrische Kochplatten rechtzeitig abstellen (auch Bettwärmer). 7. Vorsicht mit leicht entzündbaren flüssigen, festen und gasförmigen Stoffen. 8. Vorsicht bei Heustöcken. – Hilfe: Feuerlöscher, Wasser, Sand, sich auf dem Boden rollen, mit Tüchern und Kleidern das Feuer ersticken.

e) *Bei Kindern:* «Nadel, Schere, Messer, Licht sind für kleine Kinder nicht.» Zündhölzer, Medikamente (Schlaf- und Kopfwehpulver), giftige und gefährliche Sachen außer Reichweite halten oder gut verschlossen aufbewahren. Gashahnen sichern, Stielpfannen einwärts, keine Kabel über Herde führen, vor dem Öffnen von Dampfkochtöpfen den Dampf durch das Ventil entweichen lassen. Vorsicht bei heißen Flüssigkeiten in Küche und Waschküche. Schnüre und Kordeln an Kinderbetten können Erdrosselungen verursachen. Stühle, Blumenkistchen usw. auf Balkonen bilden eine Gefahr für Kleinkinder, weil sie gerne hinaufsteigen. Flobertgewehre und andere Waffen sind kein Kinderspielzeug. Laßt Kinder bei gefährlichen Arbeiten nicht zu nahe treten und deckt Jauchegruben gut zu (während der Gartenarbeit wenigstens provisorisch)! In Kinderzimmern ist eine doppelte Fensterverriegelung (unten und oben) sehr zu empfehlen. – Wichtig ist, daß die Kinder frühzeitig auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht werden und daß sie die Verkehrsvorschriften beachten. Besondere Aufmerksamkeit ist bei unbewachten Bahnübergängen, an tiefen und reißen Wassern und auf zugefrorenen Bächen, Weihern und Seen zu beachten. Christbäume und Feuerwerk (1. August) bilden immer wieder Brandursachen. – Kinder sollen sich nie fremden Leuten anvertrauen (Verführer)!

f) *Beim Baden:* Langsam abkühlen (Herzschlag). Vorsicht bei Ohrenkrankheiten (Gehörgang mit gefetteter Watte verschließen; evtl. nicht unter Wasser). Nach dem Essen warten (nach Hauptmahlzeiten mindestens 2 Std.). Vor dem Baden keinen Alkohol zu sich nehmen. Nicht im Spaß zu Hilfe rufen! Das Sonnenbaden nicht übertreiben (Sonnenbrand, Nervenschäden, Herzschlag, Sonnenstich). Als Nichtschwimmer nicht in See- oder Flußtiefe! Nach

Möglichkeit Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsmethoden beherrschen.

g) *Auf dem Arbeitsplatz*: Gutes Licht, frische Luft (Entstaubung, Entfernung der Abgase und schädlichen Dämpfe, Klima-Anlage), keine Zugluft und ein gegen Kälte und Feuchtigkeit isolierter Boden schützen die Gesundheit. Beachte und benütze die Sicherheitsvorrichtungen und Schutzmaßnahmen! Vorsicht bei rotierenden Rädern, Walzen, Transmissionen usw. (nicht daran herumhantieren oder putzen). Versperre die Notausgänge nicht! Prüfe den Zustand von Leitern. Unter Umständen ist es besser, die Haare eingebunden zu haben und zur Arbeit keinen Fingerring zu tragen. Hebe schwere Gegenstände nicht mit gestreckten Beinen auf (Leistenbruch). – Siehe auch Merkblatt 'Der Bund schützt den Arbeiter in den Fabriken'. – *Lärmbekämpfung*: Großer Lärm schädigt unser Gehör, wirkt nervenaufreibend, begünstigt die vorzeitige Ermüdung und erhöht so die Unfallgefahr. Besonders gefährlich sind die hohen Töne. Technische Maßnahmen zur Lärmbekämpfung: Konstruktion lärmfrei arbeitender Maschinen und Werkzeuge. Isolation der Lärmquellen mit elastischen Stoffen, Bekämpfung des Widerhalls (Matten aus Glaswolle). Der Arbeiter schützt seine Ohren durch Wattlepfropfen oder ein geeignetes Hörschutzgerät. (Nachteile: Die Verständigung mit dem Mitarbeiter ist erschwert. Der Arbeiter hört u. U. die eigene Maschine zu wenig, um ihr richtiges Funktionieren beurteilen zu können.) Lärm-Schwerhörigkeit kann zu weitgehender Taubheit führen.

3. Welche Folgen haben Unfälle?

a) Ein Unfall kann dem Betroffenen Schmerzen, Schaden, reduzierte Arbeitsfähigkeit, Spitalaufenthalt, Krankheit, körperliche Verluste, materielle und seelische Sorgen und den Tod bringen.

b) Für den Betrieb und die Allgemeinheit bedeutet er Ausfall von wertvollen Arbeitskräften, Betriebsstörungen, Erhöhung der unproduktiven Geschäftsausgaben durch vermehrte Versicherungsbeiträge, Lohnausfallentschädigungen sowie Minderung der Volksgesundheit und des Volksvermögens.

4. Wie verhüten wir Unfälle?

Beachte nebst den vorstehenden Hinweisen folgende Merksprüche: Überall, wo Ordnung waltet, wird

ein Unfall ausgeschaltet. Jedes Ding am rechten Ort spart dir Zeit und böse Wort. Achte auch auf kleine Wunden und halte sie korrekt verbunden. Vorbeugen ist besser als heilen. Rasche Tat am Orte spart dir hundert Worte. Nimm dir Zeit und nicht das Leben! Erst links gedreht, dann rechts gedreht, bevor man über die Straße geht. Fußgänger, links gehen, die Gefahr sehen. Misch dich nicht in fremde Sachen ein; für Mitgefühl wird man dir dankbar sein!

Die Erschließung des Gotthardgebietes

Dr. Paul Letter, Luzern

1. Die Anfänge

Es geht hier darum, auf die verschiedenen Vorstöße Richtung Gotthard kurz hinzuweisen, die am Anfang der Entwicklung standen.

Unumstößlich sicher ist, daß die Römer die Schöllenschlucht nie passierten. In der ersten Militärperiode wurden seit der Eroberung des Wallis und seit der gleichzeitigen Öffnung des Großen St. Bernhards zahlreiche Straßen angelegt; dazu gehört die Straße von Aosta aus über den Großen St. Bernhard; im rätschen Gebiet gehört dazu die Straße von den Kopfstationen der oberitalienischen Alpenrandseen aus über den Septimer-Julier einerseits und über den Splügen anderseits nach Curia-Chur und Bregenz. Auf dem Julier – wo die zwei Stücke einer Säule zu beiden Seiten der Paßstraße heute noch vom einstigen Heiligtum zeugen – war den großen Gottheiten, vor allem dem Jupiter, selbst ein Tempel erbaut worden. Keine Römerstraße durch die Schöllenen kennt die sogenannte Peutingersche Tafel, d. h. eine römische Straßenkarte aus dem 4. Jahrhundert, die aber nur in Abschrift etwa aus dem 12. Jahrhundert in Wien erhalten ist und benannt ist nach dem Vorbesitzer, dem Augsburger Humanisten Peutinger.

Im Zeitalter der *Völkerwanderung* mochten nur die